
ACHIM SPILLER, WINNIE ISABEL SONNTAG

Wie sollten Fleisch, Eier und andere tierische Produkte zukünftig gekennzeichnet werden?

Einführungsvortrag

BUND Berlin, Donnerstag, 11. Januar 2018, 19 Uhr



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

EINLEITUNG

Finanzierungsherausforderungen im Tierschutz

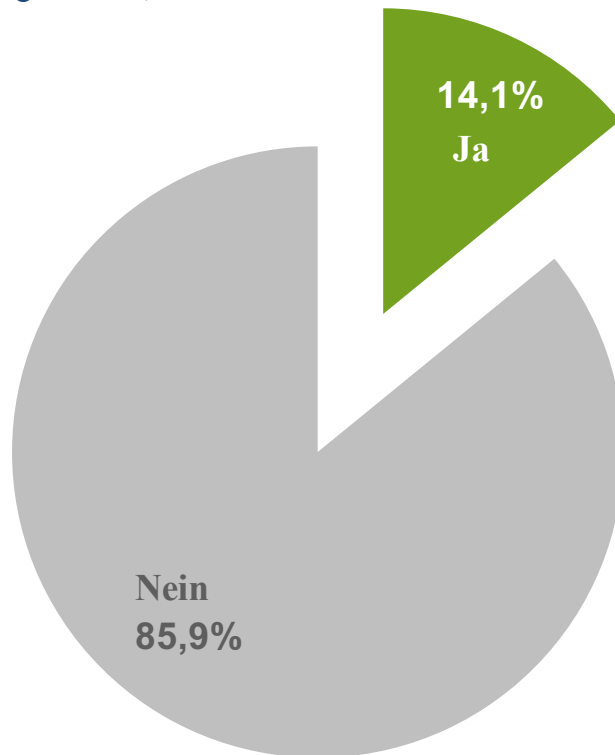
- **Starke gesellschaftliche Forderung nach strengeren Tierschutzanforderungen und erhebliche Veränderungsnotwendigkeiten** (European Commission, 2007, Harper & Makatouni, 2002; WBA 2015)
- **Aber: Wettbewerbsnachteile gegenüber Importländern wenn keine finanzielle Entlohnung** (Vanhonacker & Verbeke, 2014; Bock & van Huik, 2007)
- **Gefahr einer Abwanderung der Tierhaltung aus Deutschland ohne Verbesserungen im Tierschutz** (Grethe, 2007; Isermeyer, 2014; WBA 2015)
- **Mehrkosten für eine gesellschaftlich akzeptierte Tierhaltung ca. 3-5 Mrd. € p.a.**
- **Drei Finanzierungsoptionen für mehr Tierschutz** (WBA 2015)
 - 1. Umverlagerung von Subventionen**
 - 2. Selbstverpflichtungen von Handel oder Industrie**
 - 3. Tierwohllabel**

WARUM GIBT ES NOCH KEIN BEKANNTES TIERSCHUTZLABEL?

Marktversagen?

Labelbekanntheit (offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich)

Frage: Auf Lebensmitteln gibt es verschiedene Siegel oder Zeichen, die für besondere Eigenschaften stehen. Kennen Sie zufällig Zeichen, an denen Sie mehr Tierschutz bei Fleisch erkennen?



... und zwar folgende:

(in % aller Befragten)

- Bio / Bio-Siegel / EU-Biosiegel (6,4%)
- Demeter (2,3%)
- Tierschutzlabel (2,1%)
- Bioland (1,2%)
- Fairtrade (1,0%)
- Neuland (0,8%)
- MSC (0,8%)
- Pro Planet (0,5%)
- WWF (0,5%)

Eigene Studie für den vzbv (Zühlsdorf et al. 2016)

WARUM KOMMEN TIERWOHLABEL NUR LANGSAM VORAN?

Wie sehen LandwirtInnen ein Tierwohllabel?

- Viele von Verbrauchern als wichtig empfundene Tierwohlmaßnahmen erscheinen Tierhalter derzeit nicht umsetzbar (Heise und Theuvsen, 2016)
- Barrieren für die Teilnahme an Tierwohlprogrammen sind relativ groß
- Viele Tierhalter empfinden den „Status Quo“ der Produktion als tiergerecht → Großflächige Veränderungen sind aus ihrer Sicht nicht notwendig
- Erhebliche Skepsis gegenüber einer Marktdifferenzierung und dem Erfolg von Labelprogrammen
- Grundsätzlich sind Tierhalter bereit an Tierwohlprogrammen teilzunehmen, die Risikobereitschaft ist aber gering (Heise und Theuvsen, 2016)

WARUM KOMMEN TIERWOHL LABEL NUR LANGSAM VORAN?

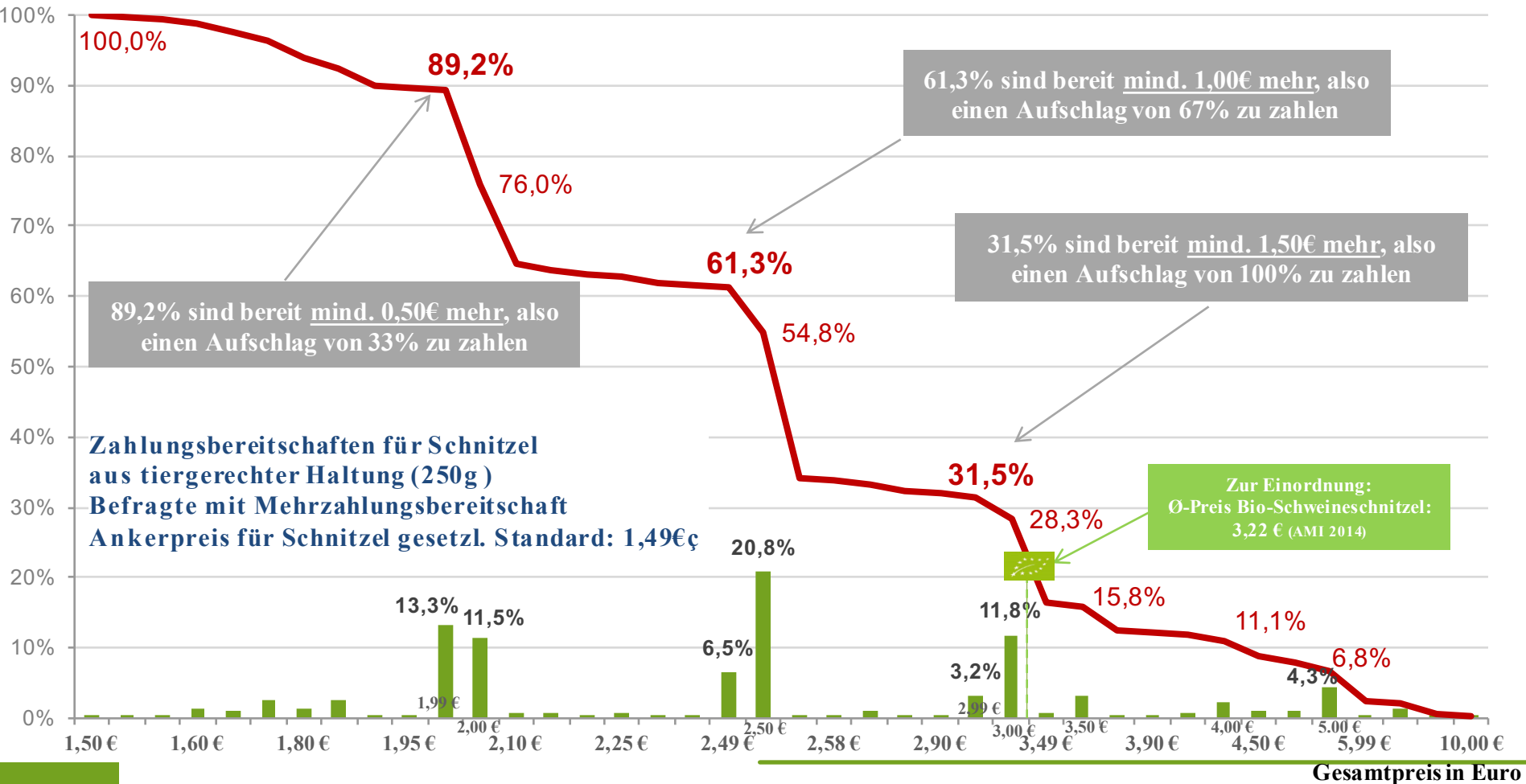
Wie agieren Fleischwirtschaft und LEH?

- Bisher begrenztes Engagement
- Vorsichtige Einstiege ohne größere Investitionen
- Zentrale Player fahren nur kleine Testversuche
- Wenig Bereitschaft, das bisherige Geschäftsmodell (Kostenführerschaft, geringe Marktdifferenzierung) in Frage zu stellen
- Aber: Mehr Dynamik in den letzten Monaten erkennbar (Geflügel, Milch)



Zahlungsbereitschaft der Verbraucher vorhanden

■ Anteil der Personen, die bereit sind, diesen Preis zu zahlen (in %) — Anteil der Personen, die bereit sind, diesen Preis oder mehr zu zahlen (in %)



Quelle: Zühlsdorf et al. 2016 (Studie für den vzbv)



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

WELCHE ART VON LABELLING?

Kennzeichnung als Strategie

- Für 20 bis 40 % der deutschen Bevölkerung ist Tierwohl so wichtig, dass sie ihr Einkaufsverhalten ändern wollen (WBA, 2015)
- Ca. 76 % der deutschen Bevölkerung erachten Informationen zum Tierschutz auf der Verpackung als wichtig (TNS Emnid, 2014)

→ Welche Art von Kennzeichnung?



FREIWILLIGE KENNZEICHNUNG FÜR FLEISCH

Freiwillige Kennzeichnung als Lösung?

Positiv-Beispiel: Label „Beter Leven“ in Niederlanden

- Breite Marktdurchdringung (ca. 40-50 %)
- Großer Anteil von Frischschweinefleisch bei Albert Heijn (Heise et al., 2016)



Beispiel für langsame Verbreitung: Label des deutschen Tierschutzbundes „Für mehr Tierschutz“

- Konzeptionell gut durchdachtes Label, aber:
- Keine Abnahmegarantie des LEH
- Verhaltene Investitionen auf Seiten der Fleischbranche (aber neue Dynamik erkennbar)



Quelle: <https://beterleven.dierenbescherming.nl/zakelijk/communicatie/beter-leven-campagneweek-2016>; <https://www.tierschutzbund.de/produktlabels.html>

Erfolgsfaktoren eines freiwilligen Labels

- Über den Erfolg entscheidet in erster Linie das Engagement des LEH – Label sind **“retailer-driven“**
- Auf Verbraucherseite hängt alles von Bekanntheit und Vertrauen ab:
 - Begriffe wie Tierschutz, artgerecht etc. sind bisher gesetzlich nicht geschützt
 - Die konkurrierenden Kennzeichnungen der Initiative Tierwohl, des Labels des deutschen Tierschutzbundes, von Institutionen und von einzelnen Unternehmen verwirren die Konsumenten
- BMEL – freiwilliges staatliches Tierwohllabel: Gute Planungen wie z. B. ein hohes Werbebudget, aber auch noch viele Unklarheiten (insb. institutionelle Ausgestaltung, z. B. wer ist die Trägerorganisation?) und noch mehr Verwirrung in der Branche



VERPFLICHTENDE HALTUNGSKENNZEICHNUNG

Vorschlag von PROVIEH für Pflichtkennzeichnung

Praxismodell zur Einführung und Umsetzung der verpflichtenden Haltungskennzeichnung



4.1. Die vier Stufen der Haltungskennzeichnung

0 = Ökologische Landwirtschaft

Es gelten die rechtlichen Anforderungen zur ökologischen Tierhaltung.

1 = Zugang zum Freien

(Tiergesundheit: „R-“ und Tiergerechtigkeit: „A“)

2 = Mehr Platz und Auslauf

(Tiergesundheit: „R+“ und „R-“ und Tiergerechtigkeit: „B“)

3 = Einhaltung gesetzlicher Mindeststandards

(Tiergesundheit: „R+“ und Tiergerechtigkeit: „C“).

Grundlage: Tierschutzgesetz, Tierhaltungsverordnungen je Tierart

VERPFLICHTENDE HALTUNGSKENNZEICHNUNG

Wirkungsvoll... Aber:

Verpflichtende Kennzeichnung wirkt, da:

- Markttransparenz steigt
- Auslistungsdruck des LEH auf niedrigste Stufe
- Erfolgsbeispiele: GVO-Kennzeichnung pflanzliche Produkte; Eierkennzeichnung

Aber:

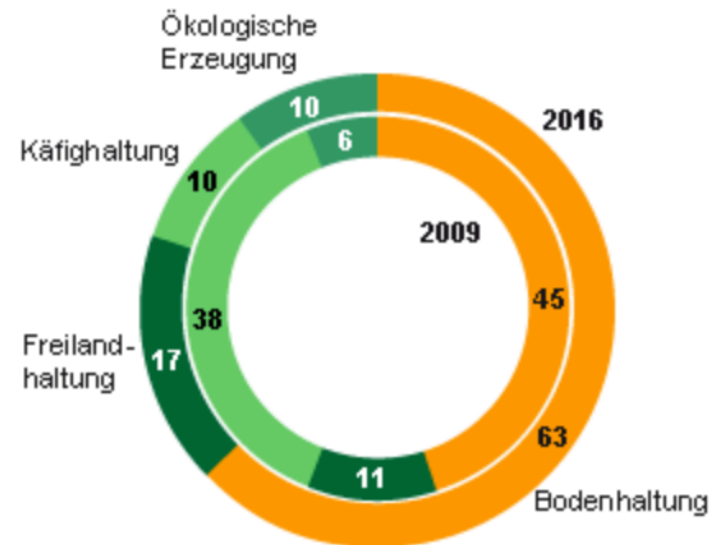
- Zahlencode auf dem Produkt alleine reicht nicht aus (assoziative Begriffe wie Freiland wichtig)
- Haltungssysteme sind bei Schweinen und Kühen vielschichtiger als bei Legehennen (viele Individuallösungen bei Ställen)
- Definition von Tierwohl → Haltungssystem als Tierschutzindikator allein nicht mehr Stand der Forschung - Tiergesundheit, Tierverhalten, Genetik einbeziehen
- LandwirtIn hat großen Einfluss auf Tierwohl und Tiergesundheit → bei Eiern wird nur das Haltungssystem kategorisiert – Zertifizierung der Tierhalter auf Basis tierbezogener Messgrößen für die Stufen 0-2 notwendig

HANDELSRECHTLICHE PROBLEMATIK

Kennzeichnung von Schaleneiern

- Verpflichtende Kennzeichnung bei Eiern führt zu mehr Transparenz für Verbraucher
- 27 % Marktanteil für teurere Tierschutzprodukte (Freiland/Bio) – umsatzmäßig sogar ca. 40 %
- Aber:
 - Rechtlich eine Herkunftskennzeichnung
 - Geschickter Schachzug des BMEL in der Nach-BSE-Zeit
 - Geht jedoch nur bei Frischware und
 - Fraglich ob andere EU-Länder bei Fleisch und Milchprodukten mitmachen würden

Legehennen nach Haltungsplätzen
in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

VERPFLICHTENDE HALTUNGSKENNZEICHNUNG

Wirkungsvoll... Aber:

- Handelsrecht: Moral Concerns nach Art. XX(a) GATT als Chance
 - Eine nationale Kennzeichnungsverpflichtung müsste auch Importeure betreffen – EU-Recht verlangt aber Zulässigkeit von in anderen EU-Ländern zugelassenen Waren
 - Konfliktpotenzial auf EU-Ebene und auf WTO-Ebene
 - Rechtlich möglicher Weg: Nationale Kennzeichnungsverpflichtung mit Bezug auf Moral Concerns nach Art. XX(a) GATT nach dem Muster des Robbenurteils der WTO

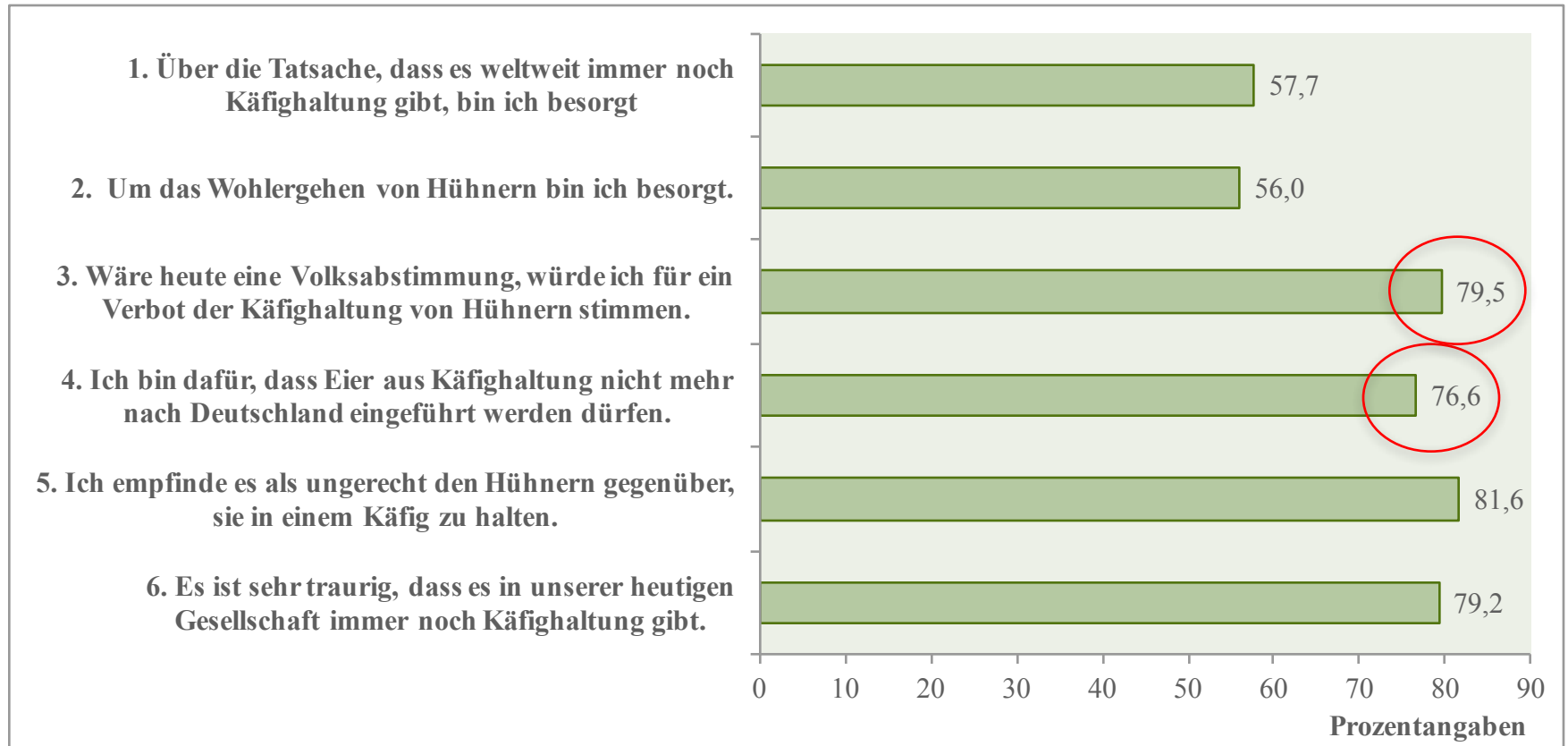
Prozessqualitäten in der WTO: Ein Vorschlag für die reliable Messung von moralischen Bedenken am Beispiel des Tierschutzes

Winnie Sonntag, M.Sc. / Prof. Dr. José Martinez / Prof. Dr. Achim Spiller (*)

AGRAR- UND UMWELTRECHT 3/2017

FALLBEISPIEL KÄFIGEIER – SONNTAG ET AL. 2017

Moralische Bedenken bei Käfighaltung



Quelle: Eigene Erhebung 2017; n=1.009 Befragte; repräsentativ für die deutsche Bevölkerung in Hinblick auf Alter, Geschlecht, Einkommen; Fragen 1-2: Zusammenfassung von „ziemlich besorgt“ und „sehr besorgt“; Fragen 3-6: Zusammenfassung von „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“

FAZIT

Kennzeichnung als wichtiger Teilbeitrag

- Tierwohl gesellschaftlich viel diskutiertes Thema
- Branche hat es verpasst Verbraucher „mitzunehmen“
- Mittleres Preissegment mit 20-30 % Aufschlag für Tierschutzprodukte erschließen, um größere Zielgruppen zu erreichen
- Kennzeichnung wichtig → Aber: Freiwilliges Label oder Kennzeichnungspflicht?
 - Freiwillige Kennzeichnung geht schneller, **aber** evtl. keine Breitenwirksamkeit (wenn Labelschungel und Handel zögerlich)
 - Verpflichtende Kennzeichnung effektiver, **aber** Komplexität der Haltungssysteme und großer Tierhaltereinfluss; WTO-Barriere wahrscheinlich lösbar → keine schnelle Lösung!
- Mutiger politischer Angang nötig, wenn ein Tierwohllabel einen relevanten Beitrag zu den 3-5 Mrd. p.a. leisten soll - Alibi-Label gibt es schon genug

Vielen Dank

Prof. Dr. Achim Spiller
Georg-August-Universität Göttingen
Lehrstuhl "Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte"
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen
Tel: 0551/39-26241

a.spiller@agr.uni-goettingen.de
www.agrarmarketing.uni-goettingen.de

